

*Edternach, Helmut, Der Kommende. Die Offenbarung St. Johannes' — für die Gegenwart ausgelegt. Gütersloh, Bertelsmann, 1952. 188 S. Ganzl. 10,— DM.*

An diesem Band eines tief gläubigen protestantischen Verfassers kann auch der katholische Christ seine Freude haben. In feinsinniger, oft geistreicher Ausdrucksweise wird das letzte prophetische Buch des Neuen Testaments für die Gegenwart ausgelegt. Vom Standpunkt der wissenschaftlichen Exegese aus ist es freilich nicht haltbar, es als einen falschen methodischen Standpunkt zu bezeichnen, „man müßte zunächst zu ermitteln suchen, was der Vf. damals sagen wollte, und dann erst die Anwendung auf die Gegenwart vollziehen“ (S. 6, Anm. 1). Das sei, so meint E., unmöglich, beides müsse in eins gehen. „Selbst die Bildersprache der Apokalypse enthüllt ihren damaligen Sinn nur im Zusammenhang mit dem heutigen.“ Der Exeget wird das bestreiten, wenn er auch zugeben mag, daß zwischen einst und jetzt fruchtbare Beziehungen vorhanden sein können. Aber diese grundsätzliche Frage ist für die Würdigung des Buches ohne wesentliche Bedeutung. Da der Vf. von vornherein erklärt, daß er die Apokalypse für die Gegenwart erklärt, sucht man in seinem Buch keinen eigentlichen Kommentar. Was er bietet, ist ein Musterbeispiel der Aufschließung eines biblischen Buches für den Christen der Gegenwart. Und da er ganz im Rahmen der neutestamentlichen Gedanken bleibt, kann ihm der katholische Leser fast immer folgen. Allerdings liebt er manchmal gar zu sehr zugespitzte Gedanken, in denen das irdische Geschehen gegenüber dem Heilswirken Gottes in übersteigerter Weise entwertet wird. So heißt es z. B. auf S. 17, jede Herrschaft im weltlichen Raum könne, „wie alles menschliche Bemühen, Gutes tun, nur indem sie genau im gleichen Maße Böses sucht“. Oder S. 86: „Vor der jungen Kirche enthüllt der Macht- und Öffentlichkeitsstaat somit seine satanische Fratze und damit die Satansfratze jeder Gewalt und jeder Öffentlichkeit.“ Oder S. 96: „Alle Geschichte des Abendlandes ist seit tausend Jahren gegen den Grund ausgerüstet, der sie trägt, denn alle Geschichte mit Christus ist die Geschichte des Antichrists; sie läuft gradlinig und folgerichtig auf die Vernichtung hin.“ Der katholische Leser wird von solchen und andern Übertreibungen Abstand nehmen, aber er braucht sich durch sie nicht die Freude an dem vielen Schönen und Guten des Buches verderben zu lassen. Übrigens findet sich im ganzen Buch nur einmal ein griechisches Wort (S. 12), für den Jünger (Martyrer), das dem Vf. also als besonders wichtig erschien. Und hier steht ein falscher griechischer Akzent.

M. Meinertz

*Kilger, Dr. P. Laurenz. Vom Leben des heiligen Gallus. Sonderdruck aus Sankt-Gallus-Gedenkbuch, 1952. 20 Seiten.*

Ein quellenmäßig gut fundierter Beitrag zum Leben des Diözesanpatrons von St. Gallen.

Ohm